

Kunstwerk des Monats im Diözesanmuseum: Zwei Porträts des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal

In Alabaster gemeißelt

Am 16. September feiern wir den Geburtstag von Franz Ludwig von Erthal (geb. 1730, amt. 1779–1795), des nach den beiden Schönborns wohl bekanntesten Fürstbischofs Bambergers der Neuzeit. Neben der Gründung des Allgemeinen Krankenhauses und des Krankendienstboteninstituts als Vorläufer der späteren Krankenkasse zählen die Errichtung der Armeninstitute, Arbeitshäuser sowie der Ausbau des Schulwesens zu seinen bedeutendsten Verdiensten.

Wohl von keinem anderen Bischof haben sich so viele Porträts erhalten wie von Erthal. Allein Johann Joseph Scheubel d. J. schuf 1780 insgesamt sechs Kopien des verlorengegangenen Originalgemäldes. Es folgten Porträts von Andreas Mattenheimer und weitere Porträts, die allerdings nicht signiert sind. Neben den zahlreichen ‚Amtsstubenbildern‘, Kupferstichen und erst posthum entstandenen Silhouettenbildern mit Darstellung des Fürstbischofs sind gerade die für Privathäuser bestimmten Reliefs aus Alabaster und Stuck ein Ausdruck der Verbundenheit mit dem Landesherren und dessen großer Beliebtheit bei der Bevölkerung.

Diese Reliefs scheinen alle in der Werkstatt des Würzburger Hofbildhauers Johann Peter Wagner (1730–1809) entstanden zu sein. Der im selben Jahr wie Erthal geborene Bildhauer lernte zuerst bei seinem Vater Johann Thomas in Obertheres. Nach den Wanderjahren und weiterer Ausbildung bei Balthasar Ferdinand Moll in Wien und bei Paul Egell in Mannheim übernahm Wagner 1759 die Werkstatt des Hofbildhauers Johann Wolfgang van der Auwera in Würzburg.

Insbesondere in Unter- und Oberfranken finden sich in vielen Kirchen seine Altäre mit charakteristisch bewegten und lebendig gestikulierenden Figuren. Die kleinen, für private Andacht bestimmten Alabasterreliefs mit religiösen Darstellungen und den hier besprochenen Darstellungen der Fürstbischöfe sind bereits als



Johan Peter Wagner, Tondo mit Relief des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal, Alabaster, Holzrahmen, geschnitten, vergoldet, Würzburg, um 1780/90.
Foto: Ludmila Kvapilová-Klüsener

klassizistisch zu bezeichnen und entsprechend ruhiger im Ausdruck.

Von Fürstbischof Erthal besitzt das Diözesanmuseum gleich zwei derartige Reliefs, wobei das größere erst kürzlich angekauft wurde. Dieses als Tondo gearbeitete Relief trägt unterhalb der Büste die Signatur „Wagner f.“ und kann somit als eigenhändiges Werk des Bildhauers betrachtet werden.

Vor dem glatten Hintergrund erhebt sich das in Brustformat dargestellte, nach links gewandte Profilbild, das vom Typus her an die zeitgenössischen Münzen an-

gelehnt ist. Franz Ludwig von Erthal ist an seiner markanten Nase direkt zu erkennen. Zusammen mit dem schmalen Gesicht, den kantigen Kieferknochen und den leicht hervortretenden Wangenknochen verraten die sich um die Augen gebildeten Falten nicht nur sein Alter, sondern auch seine bekanntlich asketische und stets aktive Lebensweise. Die weit geöffneten Augen mit feinen Bohrungen als Pupillen und der kleine Spalt zwischen den Lippen lassen ihn wachsam und wie lebendig wirken.

Seinem Stand entsprechend trägt Erthal eine mit Röllchen

und Seitenlocken versehene Perücke. Er ist als weltlicher Fürst im geistlichen Stand dargestellt und entsprechend bekleidet mit einem Talar, der im Brustbereich mit modischer, reichlich gekrauster Spitze verziert ist, dessen Struktur durch feine Bohrlöcher im Stein suggeriert wird. Über einem weiten Kragen mit einem daran befestigten Pektoralkreuz fällt vom Halsausschnitt das Beffchen herab. Der mit Hermelin besetzte Mantel ist kreisförmig und locker um den Körper geschlungen.

Der die Alabasterplatte einfassende, geschnittene Holzrah-

men ist vom Außenrand bis zur Hälfte glatt belassen, innen hingegen mit einem geschnitzten Band stilisierter, grüner Blütenknospen vor einem vergoldeten Hintergrund verziert.

Das zweite, kleinere Alabasterrelief entspricht zwar in der Darstellung des Porträtierten dem ersten, unterscheidet sich aber in seiner hochovalen Form sowie der Art des Holzrahmens und ist im Detail einfacher ausgeführt.

Der geschnittene, vergoldete Rahmen ist wie beim Tondo am äußeren Rand flach, um das Medaillon aber mit einem geschnitzten Perlenstab geschmückt. Als Bekrönung trägt er eine gekrauste Schleife und am unteren Rand eine wie an zwei Ösen befestigte Girlande. Das kleine Relief kommt in Form, Größe und Verzierung einigen weiteren Alabastermedaillons aus der Werkstatt von Johann Peter Wagner so nahe, dass es dieser zugeschrieben werden kann.

In einer neu errichteten Vitrine zeigt nun das Diözesanmuseum neben den beiden beschriebenen Porträts vom Fürstbischof Erthal auch jene seines Vorgängers Adam Friedrich von Seinsheim (1770–1779) und seines Nachfolgers und letzten Fürstbischofs Würzburgs Georg Karl von Fechenbach (1795–1805). Das Medaillon mit Seinsheim und eines mit dem Gekreuzigten sind zwei weitere Neuzugänge, die die bisherige Kollektion solcher Alabasterreliefs im Diözesanmuseum um bedeutende Stücke bereichern.

Dr. Ludmila Kvapilová-Klüsener



Johann Peter Wagner, Werkstatt, Alabasterrelief mit Porträt des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal, Alabaster, Holzrahmen, geschnitzt, vergoldet, Würzburg um 1780/90.
Foto: Ludmila Kvapilová-Klüsener

Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte

Hybridausgabe

Nürnberg (KNA) – Das Internationale Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte (NIHRFF) findet vom 29. September bis 6. Oktober erstmals in hybrider Form statt. Die renommierte Veranstaltung, die seit 1999 alle zwei Jahre organisiert wird, ist nach Angaben der Verantwortlichen Deutschlands ältestes und größtes Menschenrechtsfilmfestival. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf internationaler Filmkunst aller Gattungen mit politischem Anspruch. Mit seiner zwölften Ausgabe werde es sowohl live an acht Tagen in den Nürnberger Partnerkinos zu sehen sein als auch mit einem umfangreichen Online-Angebot Filme, Gäste und Events präsentieren.

Etwa zwei Drittel der Filme des Gesamtprogramms werden auch online verfügbar sein, wie es heißt. Um das Publikum vor Ort und das Online-Publikum zusammenzuführen, würden alle moderierten Filmgespräche live vor Publikum aus der Festival-lounge gestreamt. Das Online-Publikum könne sich so auch über die Chatfunktion beteiligen. Das Programm ist ab 14. September im Internet abrufbar.

Dem Filmfestival der Menschenrechte liegen laut Ankündigung auch die Themen Nachhaltigkeit und Solidarität am Herzen. So solle bewusst keine unbegrenzte Anzahl der Festival-filme als Streams online angeboten werden.

Carl Gierstorfer und Mareike Müller erhalten den Katholischen Medienpreis

Ausgezeichnete Reportagen

Bonn (epd) – Mit dem Katholischen Medienpreis werden in diesem Jahr Beiträge über eine Corona-Intensivstation, über das Attentat von Hanau und eine Hilfsaktion für einen behinderten Menschen ausgezeichnet. Den mit 5000 Euro dotierten Hauptpreis erhalten Carl Gierstorfer und Mareike Müller in der Kategorie Fernsehen für den Beitrag „Charité Intensiv: Station 43 – Glauben“.

Die jeweils mit 2500 Euro dotierten Medienpreise gehen an Sebastian Friedrich für den Radio-Beitrag „Der letzte Tag: Das Attentat von Hanau“ (Deutschlandfunk Kultur, WDR 5 und NDR Info) und an Amonte Schröder-Jürss für den Print-Artikel „Alle für einen“

(„Süddeutsche Zeitung Magazin“). Die TV-Reportage „Charité Intensiv: Station 43 – Glauben“ zeige das Arbeiten, Leben und Sterben auf einer Corona-Intensivstation und komme Ärztinnen, Patienten, Pflegenden und Angehörigen sehr nahe, heißt es in der Jurybegründung. Der Hörfunk-Beitrag „Der letzte Tag: Das Attentat von Hanau“ rekonstruiere das Attentat vom 19. Februar 2020. Ein Neonazi ermordete damals im Ortsteil Kesselstadt mehrere Menschen aus rassistischen und ausländerfeindlichen Motiven.

In dem Text „Alle für einen“ werde die Geschichte eines 61-jährigen Menschen mit einer kognitiven Behinderung erzählt. Nach

dem Tod seines Vater hätte er eigentlich aus seinem Hof ausziehen und in einer Einrichtung für behinderte Senioren leben müssen. Doch stattdessen kümmere sich ein ganzes Dorf um ihn. Mit dem undotierten Sonderpreis der Jury wird Christiane Lutz für „Wer's glaubt“ ausgezeichnet, der im „Süddeutsche Zeitung Magazin“ erschienen ist.

Die Preisverleihung soll am 18. November als Hybrid-Veranstaltung im Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main stattfinden. Überreichen wird den Medienpreis Bischof Gebhard Fürst, der der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, sowie der Jury ist.